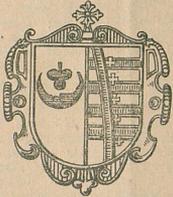


General-Anzeiger

Erscheint
wöchentlich 3mal: Dienstag,
Donnerstag und Sonnabend.

Bezugspreis
vierteljährlich für Abnehmer 1 Mk., durch
Posten in Kemberg 1,10 Mk., in Berlin,
Mettla, Lubitz, Strenz, Gommola 1,15 Mk.
und durch die Post 1,24 Mk.

für Kemberg,
Bad Schmiedeberg
und Umgegend.



Verbindungsblatt
Königl. u. städt. Behörden
sowie vieler Gemeinden.

Inserate
kosten die fünfspaltige Zeile
oder deren Raum 12 Pf.

Beilagen
erscheinen wöchentlich: Achteiliges
Unterhaltungsblatt und des „Land-
manns Sonntagsblatt“.
Einzelne Nummer des Blattes kostet 10 Pf.

Nr 19.

Kemberg, Dienstag den 14. Februar 1911.

13. Jahrg.

Aus der Woche.

Noch immer schwebt das Geheimnis der Neuauflagen über den Verhandlungen des Reichstages. Niemand weiß, wann diese Tagung ihr Ende erreicht und die Volksboten sind so frisch und frisch an der Arbeit, als ob jenen erst ihre Amtspflicht begonnen hätte. Man hat sich nachgerade daran gewöhnt, mit dem Termin der Neuauflagen als mit einer unbestimmten Größe zu rechnen. Dabei ist nicht zu vergessen, daß die Durchberatung der dem nächsten Reichstage nach vorliegenden Gesetzentwürfe immer schwieriger wird; und man rechnet in weiten Kreisen damit, daß verschiedene gesetzgeberische Aufgaben in dieser Tagung nicht mehr erledigt werden können. Die Parteien treffen eifrig ihre Vorbereitungen zur Wahl; dennoch wäre es grundsätzlich anzunehmen, daß sich schon jetzt ein einigermaßen klares Bild von dem Ausfall der nächsten Wahlen machen ließe. Wir leben in der Tat in einer innerpolitischen Krise, deren Lösung nicht allzu einfach aussieht. — Wohin das Auge blickt, sehen wir die Wähler, die kleinsten und die größten, eifrig eilen. In diesen Tagen steigt von allen Ostereich-Lagunen an der Spitze. Nicht nur das Meer wird vergrößert und die Raine ausgebaut, sondern auch die Befestigungspläne sind einige Millionen ausgeworfen worden. Wenn Österreich-Lagunen schon so ungewöhnliche Fortschritte gemacht, so ist es kein Wunder, daß England für dieses Jahr ein noch unerhörtes Flottenbudget fordert. Täglich empfinden es — in allen Staaten — gerade die Geistes, immer mehr, daß die Fortdauer dieser Nüchternheit nach und nach zur Vernichtung aller Kulturwerte führen muß. Und dennoch sehen die Wähler keine andere Möglichkeit zur Aufrechterhaltung des Friedens. Ob dieser rasche heimliche Krieg einmal zum ewigen Frieden führen wird? Die Frage ist schwer zu beantworten, wenigstens andererseits angefaßt der Lage der Weltpolitik schwerlich ein Weg gewiesen werden kann, der aus den Wirren der ewigen Kämpfe führt. — Noch immer kämpft die russische Regierung gegen den Aufstand in Arabien, aber die Bergarbeiter halten trotz ihrer Minderheit mit seltener Zähigkeit die Regierungstruppen stand. Dennoch braucht die Regierung einen Sieg in Arabien, sie braucht ihn, weil sie sonst nicht in der Lage ist, die Bewegungen der inneren Politik zu klären. Das neue Regiment hat viele Feinde und die schlimmsten sitzen vielleicht in Konstantinopel, unerwartet, aber um so sicherer. Oder war's nicht ein heimlicher Feind, der vor Monaten schon die Krone bewachtete, war's nicht ein heimlicher und unversöhnlicher Feind, der in Konstantinopel das Regierungsgebäude besetzte, um im Namen der allgemeinen Bevölkerung wichtige, nahezu unerlässliche Staatsdokumente zu hehlen? Ja, hier merkt die Machtübernahme am Götterdenkmal, daß ein System die Welt schneller gestirbt ist, als ein neues an seiner Stelle errichtet. — Diefelbe Erfahrung machen ja auch die Portugiesen. Man braucht nicht der aus der Umgebung des vertriebenen Königs stammenden Besatzungstruppen zu danken, daß dort Portugal überwiegen monarchisch ist, aber man kann sehr wohl zugeben, daß auch die Republikaner in der Mehrheit enttäuscht sind von den Freiheiten, die ihnen die Umwandlung der Staatsform gebracht hat. — Und doch schließlich auch in Republiken der Mann der allgemeinen Wahl ein vielgeachteter sein kann, das zeigt ja die in Mexiko tobende Revolution. Der große Porfirio Diaz, den das Vertrauen seiner Mitglieder 1909 zum siebenten Male auf dem Präsidentenstuhl besetzt, er muß jetzt das Gut und Blut seiner Mitglieder daran setzen, um seine Autorität zu wahren. Der alte Kampf zwischen Aristokratie und Demokratie — vor Tausenden von Jahren ward er schon in Griechenland ausgefochten — tobt auch heute noch überall in der Welt in einer oder der andern Form.

Aus der Heimat und dem Reich

Kemberg, den 13. Februar 1911

* Steuern bezahlen! Es ist daran erinnert, daß die fälligen Steuern bis zum 15. Februar an die Stadtkassapostle abzuführen sind.

* Vierjährige Scherzeit. Wie der Allgemeine Bauern-Verein für Mitteldeutschland mitteilt, hat die Kammer der Bauernvereine des Kreises Merseburg einstimmig beschlossen, die Scherzeit von Ostern 1911 an auf 4 Jahre festzusetzen, damit den Scherlingen eine gründliche Ausbildung gegeben werden kann.

* Der Organisten- und Kantorenverein der Provinz Sachsen hatte auf seinem vorjährigen Jahresfest in Bitterfeld beschlossen, seine diesjährige Tagung in Stendal abzuhalten. Wegen Verzögerung in der Erbauung einer dortigen Kirchenorgel mußte davon Abstand genommen werden. Das Jahresfest wird daher am 5. und 6. Oktober in Duedlingau abgehalten.

* Der Verein für ländliche Wohlfahrt- und Heimatpflege ladet für den 20. und 21. Februar d. J. nachmittags 5 Uhr zu seiner 15. Hauptversammlung im Rinstlerbau in Berlin W., Bellevue-Straße 3, ein. Der von Professor Heinrich Schönerer geleitete Verein hat sich aus kleinen Anfängen heraus, besonders in den letzten Jahren, in ungeheurer Weise entwickelt, jedoch keine Mitglieder nach Tausenden zählen. In mehreren Bezirken sind bereits Kreisvereine entstanden worden. Dem Verein ist es in erster Linie zu danken, daß bisher der Stadt gegenüber so sehr vernachlässigte Land in den Vordergrund des Interesses gerückt ist. In seiner Zeitschrift „Das Land“ mit seinen vielen anderen Veröffentlichungen sucht er noch immer neue Mittel, die geeignet sind, der Entvölkerung des platten Landes zu wehren. Die Wege, die Stadt und Kirche zur Lösung dieser Frage einschlagen, hat er gemeldet. Besonders die Hauptversammlungen haben viele Anregungen gegeben. Auf der diesjährigen werden u. a. der als Vorkämpfer in der Dorfverschönerung bekannte Pfarrer Pfeifferbader-Körber über „Unlere Dorfplanung unter Stolz“, Oberpfarrer Jähde-Rohrheim H. A. über die Frage, wie das Kirchenland den Zwecken der inneren Konstitution dienlich gemacht werden kann, sprechen und der königliche Hollnispfarrer Lange-Wannsee einen Lichtbildvortrag über „Hütte und Haus in Nord und Süd“ halten. Alle Freunde des Landes sind mit ihren Damen eingeladen.

* Tabak ist ein Gift für die Jugend. In Amsterdam erkrankte ein 13-jähriger Junge, der in einer Zigarrenfabrik arbeitete und sich dabei das Rauchen angewöhnt hatte, in einer eigenartigen Weise. Er litt an Wahnvorstellungen, Schlaflosigkeit, Weichtämpfen und jähem Umkippen der Schimmungen. Im Krankenhaus zeigten sich deutliche krenzigenen begrenzender Geseitigung.

oo. Mastenbälle! Haben Sie bereits Leberleiden und Väter wenigstens eines davon vom ersten bis zum letzten Stundenschild mit feinen Hefen, recht nach Herzenslust? Wenn nicht, dann ist es höchste Zeit, Ackerwittweib wird bald herangekommen sein und dann carnevale! Ein richtiger lustiger Mastenball rittet für ein ganzes Jahr die Herzen wieder nach, wenn man sich längst vergeblich große Bekanntschaft von neuem und ist besonders den griechischen Schwarzhäuser-Naturen als einziges und bestes Gegenmittel dringend zu empfehlen. Wenn es auch nicht nötig ist, daß man zur Stärkung des Geldbeutels den ganzen Hausrat ins Licht trägt, so wird doch, speziell bei unseren enig ungeliebten Junggeheilen — es wird alle zunächstgenommen falls sich einer gekannt fühlt — manches Stück diesen Weg marschieren. In einem benachbarten Diefeltinge erst jüngst in tieferer Nacht ein feuchtschweißiges Schimpfspiel den Fingelieder aus dem Schlafe und antwortete auf dessen entsetzliches Schelten über die Störung aus: „Du wollest bloß wissen, wie spät es ist, meine Uhr ist doch hier! — Also, liebe Leberleiden und Leber, tuet Geld in Euren

Beutel und stürzt Euch wenigstens einmal Hals über Kopf in das Fackelgitter. An den vergnüglichen Stunden gemessen, die eine einzige solche lustige Nacht bereitet, ist der Rater des nächsten Morgens nur eine ganz nebensächliche Erscheinung. Und im übrigen stehen uns für das ganze Jahr noch genug ernste und schwere Tage bevor.

* Die gute alte Zeit. Aus einer alten Ortschronik hat W. G. in R., der selbst das blühliche Alter schon überschritten hat, folgenden niedergeschrieben:

- 1074 war sehr frohe Witterung. Ein Tagelöhner bezahlte nur pro Tag 1 Pf.
- 1178 im März haben die Bäume Laub gehabt und Blühten blühten.
- 1205 großer Winter, das Vieh ist gefroren und pfandweise verkauft.
- 1264 tobt der Schilf. Korn 18 Pf., 1 Mdl. Eier 1 Pf.
- 1280 1 Schilf. Korn 22 Pf., 1 Eßst. 2 Pf., 1 Mdl. Eier 1 Pf.
- 1289 gar kein Winter.
- 1421 blühen die Ährigen und alle Obstbäume im März.
- 1538 blühen im Januar schon viel Blumen.
- 1545 tobt der Schilf. Korn 14 Pf.
- 1589 tobt der Schilf. Korn 10 Pf., 1 Mdl. Eier 1 Pf.
- 1598 tobt eine sehr 3 Pf., 1 Schilf 10 Pf., 1 Schilf. Korn 12 Pf., 1 Schilf. Eier 4 Pf., 1 Tagelöhner bekam pro Tag 2 Pf.
- 1607, 1612, 1677 waren sehr gelinde Winter.
- 1632 gar kein Winter.
- 1657 gab es in Deutschland weder Schnee noch Eis.
- 1694 wurde der Schilf. Korn mit 24 Pf. bezahlt.
- 1719 tobt der Schilf. Korn 3 Pf., 18 ggr., 1 Kanne Butter 2 Pf., 2 Kanne Eier 3 Pf.
- 1720 tobt der Schilf. Korn 5 Pf., 1 Schilf. Weizen 4 Pf., 12 Pf.

1762 große Forderung; der Schilf. Korn 12 Pf., 12 ggr., 1 Kanne Butter 30 Pf., 1 Mdl. Eier 6 Pf., 1 Schilf. Weizen 2 Pf., 1 Kanne Eier 6 Pf., 1 Kanne Eier 1 Pf., 1 Cornisbrot 8 Pf., 1 Weizenbrot wog 29 Pf., 1 Kanne Öl 18 gr.

1768 Eine gelagerte Gende.
1800 Eine gelagerte Gende.
1806 tobt der Schilf. Korn 6 Pf., 1 Schilf. Eier 4 Pf.,
1808 tobt der Schilf. Korn 10 Pf., Eier 7 Pf.,
Dofe 2 Pf.
1828 tobt der Schilf. Korn 2 Pf., 2 al. Weizen 2 Pf., 6 ggr., Eier 1 Pf., 4 al. Weizen 2 Pf., 1 Pfund Schweinefleisch 2 ggr., 6 Pf.,
Mittelschilf 2 ggr., 9 Pf., Kalbfleisch 1 ggr., 7 Pf.,
1827 der Schilf. Weizen 3 Pf., Erbsen 5 Pf.,
Gerste 2 Pf., Korn 3 Pf., 18 gr.

1828, 1829 auch so. 1 Schilf. Stroh 3 Pf.,
1847 tobt der Schilf. Korn 5 Pf., ein Tagelöhner bekam pro Tag 6 ggr., dazu die Arbeit noch sehr wenig, am Abend, Schmalz, Bier und Zucker kostete teurer. In Sachsen wurde es etwas billiger abgegeben, mußte aber vom Drückrichter ein Attest haben ob es bedürftig sei.

Wittenberg, 11. Febr. Spitzhüben haben in vergangener Nacht der hiesigen Aktien-Brauerei einen Besuch abgestattet und einen Bekehrer von ca. 7 Meter Länge und 14 Zentimeter Breite gestohlen.

Schmiedeberg. Die am Mittwoch nachmittags im „Brenz. Hof“ in Döben stattgegangene öffentliche Versammlung zum Zwecke der Beschaffung über die allgemeinen Verkehrsverhältnisse auf unserer Eisenbahnstrecke war nicht nur von Döben und Umgebung gut besucht, auch Bad Schmiedeberg, Breßlich und mehrere Orte aus der Ebene waren vertreten, untere Stadt durch 9 Herren vom Gemeinderat, darunter Herr Bürgermeister am Ende. Die Versammlung erstreckte sich in der hauptsächlich auf die Beschäftigung über den hauptsächlich den Petitionsmöglichkeiten. Daraus kamen auch die auf vorläufigem Gebiete vorliegenden Wünsche zum Ausdruck, für die man bei dem neuen Hohenberg Postmeister williges Gehör und Zulage auf volle Unterfertigung fand. Die Angelegenheit bereit der Bahnbau Breßlich-Tüterberg wurde ebenfalls eingehend besprochen und schließlich zur weiteren Bearbeitung einer Kommission zugewiesen, die in der Vertreter von Döben, Bad Schmiedeberg und Breßlich — aus unserer Mitte die Herren Bürgermeister am Ende und Gemeindevorstandsvorsteher Zimmer — gewählt wurde.

Eltenburg, 8. Febr. In der deutschen Cellulose-Fabrik ist infolge der Einstellung fremder Arbeiter nunmehr auch der Nachschicht wieder aufgenommen worden.

Wolgern, 9. Febr. Die Mant- und Klauen-Weigern ist nur auch in Schirmnitz, Amtsbezirk Pausnitz, ausgebrochen. Versteht ist bislang nur ein Stall des Gutsbesitzers Müller.

Halle, 10. Februar. Ein Provinzialverband der Fortschrittlichen Volkspartei ist in der Bildung begriffen. In Halle haben unlängst die Kreisräte der Weitz, Magdeburg, Halle und Nordhausen getagt und sind zu grundsätzlichen Einverständnissen gelangt. Die Geschäftsführung hat einstweilen Herr Dr. Wolff in Magdeburg. Die offizielle Gründung des Provinzialverbandes soll im April in Nordhausen auf dem ersten Provinzialparteitage erfolgen.

Leipzig, 9. Febr. In ihrer gestrigen Sitzung bewilligte die Stadtverordneten zur Herstellung von Anlagen an Wasserstraßenbedarfsmal 120000 Mark und für die Unterhaltung der Anlagen des jährlichen Betrag von 9000 Mark. Dem Ortsrat, nach dem die Eigentümer der Geschäfte an Sonn- und Feiertagen offen, d. h. unerschädigt gehalten werden dürfen, stimmten die Stadtverordneten mit großer Mehrheit zu.

Dessau, 9. Februar. Der Rathausbau ist fast für die Bauzeitigkeit günstigen Fortschritt in diesem Winter auch in den letzten Wochen sehr gefördert worden. Die beiden Seitenflügel in der Gerber- und Schloßstraße sind nahezu fertiggestellt, und am Mittelbau (nach dem kleinen Mark) ist man gegenwärtig mit der Errichtung des Dachstuhl beschäftigt, der vollständig aus Holz besteht, da sich die Eisenkonstruktion beim Brande nicht bewährt hat. Infolge der starken Erziehung hatten sich die Giebelteile gebildet und gezogen, daß dadurch die großen massiven Giebel zur Erde herabgeworfen wurden.

Magdeburg, 11. Febr. (Ausschn.) Zwischen der Zeigels-Wohlfahrt und der Raugauer Jugend herrscht zurzeit eine Unruhe, d. h. die halbunwürdigen Jungen prägen sich, wo sie sich treffen. Aberwiegend haben diese Feindschaften einen bescheidenen Charakter angenommen. So waren einige Feindschaft auf dem Kampffeld erschienen, von denen einer mit einem sechs-spaltigen Revolver, ein anderer mit einem Terzöl und ein Dritter mit einer Luftschiffke bewaffnet war. Auch die Raugauer waren mit Waffen versehen und führten verschiedene Terzöle bei sich. Die Revolver gaben auch gegen sehr scharfe Schüsse ab. Es ist nur ein glücklicher Zufall, daß keine ernsthaftere Verletzung bei der Schießerei herbeigeführt ist. Immerhin wurde ein Junge in die Hand geschossen, bei einem anderen durch die Angel durchsack und Wunde ins Vorbeig. Da auch schuldige Knaben dabei waren, hat die Schule Maßregeln ergriffen. Hierbei wurden Schültern fünf Terzöle abgenommen.

Coburg, 8. Febr. Gleich der Hochfinanzburg L. E. ist jetzt auch die Hefle Coburg, das umfangreiche mittelalterliche Bauwerk als ein Reichsbauwerk anerkannt worden und durch die jüngst vom Kaiser genehmigte Geldlotterie ist eine Summe von 1800000 Mk. Zuschuß zu den Baukosten garantiert. Damit ist der Umbau der Burg nach den Plänen des bekannten Burgentourenleiters Prof. Bobo Eckhard gesichert. Am Sonnabend wurde die Aufrihtung des Fährtenbaus, der zukünftigen Wohnung des Herzogs, vollzogen, die Bauarbeiten an diesem Gebäude sind beendet und es kann mit dem Ausbau begonnen werden.

Gebiete (Zürich), 10. Februar. Auf dem Deutschen Bundeskongress in Hamburg 1909 wurde, wie noch erinnerlich sein dürfte, am 16. Juli der Schiffe Kaufmann Schmidt aus Gebiete durch einen unglücklichen Sturz des Fahrtenbauwerk aus Gießbleim getötet. Die Witwe hat einen Antrag auf Zahlung einer Unterfertigung angestrengt, der jetzt vorläufig durch einen Vergleich beendet worden wird. Frau Schmidt soll von der internationalen Unfall-Versicherungs-Gesellschaft in Wien 120000 Mark und von dem Hauptausführer zur Abhaltung des Deutschen Bundeskongress in Hamburg 1909 sowie von dem Deutschen Schützenbund zusammen 150000 Mark, insgesamt 270000 Mark, erhalten.

Heiligenschütz, 9. Febr. (Telgraph.) Das 24. Jahre alte Kind eines Arbeiters fiel in einen Topf mit kochendem Zinnsalz und wurde so verbrannt, daß es alsbald starb.

Altersfürsorge für Seelente.

Das Unglück des Unterleibschotes „T 3“ hat wieder daran erinnert, wie sehr der schwierige und verantwortungsvolle Beruf des Seemanns stets von Gefahren bedroht ist, und es hat es unsern Völkern wieder einmal recht deutlich ins Gedächtnis gerufen, was für Anforderungen an die Bekleidung unserer Kriegsschiffe, die in unfern Ozeanen und vor unfern Küsten treue Wache halten, täglich und stündlich gestellt werden. Das Verschicksel, das in unfern Seelenleben, von Mann auf der Kommandobrücke bis hinab zu den Besatz, bis vor den glühenden Kesselkammern hin, fürchterlich anstrengenden Dienst haben, fragt ja nicht: Was wird mir dafür? Aber es hiesse doch übernatürliches von unser Marine verlangen, wenn nicht manchmal ein sorgender Gedanke an die Frage hätte: Wo kann ich wohl mein Haupt niederlegen, wenn einmal die

Tage des Alters

und der Krankheit kommen? Und wo diese Sorge erst einmal heranwacht und die Gedanken beherzigt, da ist sie in der Tat geeignet, die Berufstüchtigkeit zu beeinträchtigen. Und das gilt nicht nur von den Seelente unserer Handelsmarine, als von denen der Kriegsmarine. Für diese ist ja, solange sie im Dienste sind und dort von einem Unfall oder von Krankheit betroffen werden, zunächst leidend gelöst. Der Seemann der Handelsmarine aber steht, im Falle ihn solches Unglück trifft oder wenn er unfähig wird, mittel- und höchstens da. Dem Alter und Erwerblosigkeit bezu sind die Höhe und

Gehälter im Seemannsberuf

hoch nicht ausreißend. So ist der Seemann unter Umständen in Zeiten der Not auf die letzte häusliche Unterstützung angewiesen. Hier die dringend notwendige Hilfe zu schaffen und die Mittel für ein Alters- und Invalidenheim für deutsche Seelente durch eine Sammlung aufzubringen, hat sich der deutsche Völkerverein als Aufgabe gestellt. Man kann ihn und wieder die Aufzählung hören, der Völkerverein habe aus dem Beschluß, eine ausreißende Hilfe für unser Vaterland zu schaffen, seinen Gehör bereit. Die zahlreichsten Aufgebote aber noch ihrer Lösung harren, und ein wie dankbares Feld der Tätigkeit das im Völkerverein selbst ungenutzte Interesse des deutschen Volkes finden kann, beweist die Tatsache, daß für unsere Seelente in durchwegs ungenügender Weise gesorgt ist, wenn sie nach einem Leben von ein- und einhundertjähriger Arbeit ein Alter haben, auszurufen.

Von Nab und fern.

Geschnitten Born für den Nobel-Friedenspreis vorgeschlagen. Der Rektor der Universität Bonn, Geheimrat Born, ist von ausländischen Delegierten der Haager Friedenskonferenz für den Friedenspreis der Nobelpreis-Gesellschaft vorgeschlagen worden und zwar, wie die Köln. Zig. meldet, in erster Linie wegen seiner Geschäftstüchtigkeit mit der er im Jahre 1899 auf der ersten Haager Friedenskonferenz die Errichtung des ständigen Schiedsgerichtshofes trotz des anfänglichen Widerstandes Deutschlands durchgesetzt hatte. Diese Tat ist in Deutschland bisher nicht genügend verbreitet und anerkannt worden.

Ein militärisches Bombadement im Württemberg. Ein interessantes militärisches Schauspiel, das den Vortag hat, augenblicklich die Wirkung modernen Geschützes und Mörserfeuer zu zeigen, wird demnächst im Gelände der Württembergischen Kavallerie. Im Gebiet des Staubeckens stehen nämlich 200 Kanonen (Wohngeschütze, Schützen und dergleichen) sowie verschiedene Bunker, die vor dem Ausfall bereit sein müssen. Der Militärpersonenverein steht nun zurzeit mit der Militärbehörde in Verhandlung, um durch Artillerie und Pioniere die Vorkämpfer bestreiten zu lassen. In Frage kommen hierzu aus Mailand und aus der Pioniertruppe aus Deutsch. Die Artillerie wird

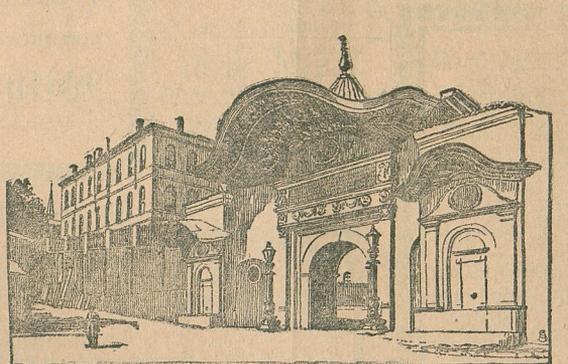
einen Teil der Bunker als Ziel für Granatfeuer nehmen, während die Pioniere die Bunker zu sprengen haben. Mehrere Offiziere des genannten Regiments haben bereits das Terrain und die Umgebung einer eingehenden Besichtigung unterworfen.

Der Schlaf des Studenten. Ein in Münster i. W. anlässiger Zahnarzt hatte einem Studenten, der infolge einer Zahnoperation an Schlaflosigkeit litt, Pulver, enthaltend 0,5 Gramm Beronal, verabreicht. Durch ein unglückliches Versehen erhielt der Patient statt dessen eine Dosis von 20 Gramm des Mittels und verfiel, nachdem er das Medikament genommen, in einen dreitägigen Schlaf, aus dem ihn zu erwecken nur mit großer Mühe gelang.

Wißwände in einer französischen Erziehungsanstalt. In der französischen Erziehungsanstalt von La Couronne (Westfrankreich) wurde letzthin der 15-jährige Jüngling Benetum einundzwanzig Tage bei eisiger Kälte in eine ungeliebte Zelle eingesperrt, und zwar zur Vergeltung der Strafe mit nackten Füßen. Die Folge war, daß er beide Füße erstarb, die nun abgenommen werden mußten. Der in Cognac lebende Vater des Kindes hat Strafkasse gegen den verantwortlichen Leiter jener Anstalt eingereicht, und die Staatsanwaltschaft hat eine Untersuchung eingeleitet.

Das finanzielle Ergebnis der Brüsseler Weltausstellung, auf der Deutschland bedeutende Erfolge erlangen hat, ist ein sehr betrags

Die durch Feuersbrunst zerstörte Hohe Pforte in Konstantinopel.



Die Hohe Pforte in Konstantinopel, das wichtigste öffentliche Gebäude, das seit der türkischen Revolution erbaut und nach dem Feuer der Regierung selbst und der Zivilmacht ein benannt wurde, ist einem Brande zum Opfer gefallen. Die Pforte und die in der Mitte des Gebäudes wurden völlig zerstört. Die beiden Flügel konnten gerettet werden. Die Hohe Pforte bildet die Nord-

westseite des Serails, des alten türkischen Palastes, und bildet gleichsam die „Pforte“ dieses Palastes. Das Gebäude wurde schon einmal im Jahre 1908 während des Sultanenauflanges zerstört. An der Stelle, wo es jetzt steht, befindet sich nun zur hundertjährigen Zeit der Serailpalast, das wichtigste Regierungsgebäude.

Tumult bei einem Synopsen-Bericht.

Während des Vortrages des deutschen Gelehrten Dr. Fulda über Synopse in der Wiener Urania ereignete sich ein außerordentliches Schauspiel. Die Galerie waren bis auf den letzten Platz besetzt. Dr. Fulda hielt eine sehr interessante Rede. Er sprach über die Bedeutung der Synopse in der griechischen Geschichte. Die junge Dame, eine Baroness, welche eine junge Dame neben ihm saß, wurde sehr aufmerksam mit geschlossenen Augen. Dr. Fulda erklärte, es liege ein Fall von Gegenüberstellung vor. Die Dame habe sich von seinen Worten gepackt gefühlt, habe ihnen aber aus gesellschaftlichen „Gemmungen“ Widerstand geleistet. Die junge Dame, eine Baroness, welche, als man sie aus dem Saale führen wollte, sie könne sich nicht bewegen, und hat Dr. Fulda erwidert, ihr zu helfen, was diesem erst nach einer Weile gelang. Der anwesende Polizeikommissar verbot die Freisetzung der Person. Es entstand ein wilder Arm. Das Publikum verlangte, Dr. Fulda solle weiterarbeiten, und es wurden schreiende Rufen gegen die Bevormundung des Publikums durch die Polizei geäußert. Dr. Fulda erwiderte endlich auf dem Podium und erklärte, den Beschlüssen der Versammlung Folge leisten zu müssen. Das Publikum wollte sich nicht beruhigen, bis die Polizei das Aufsteigen der Rufen verbot.

Eine Anmerkung in Frankreich. Der vor kurzem verorbene Herzog von Gontres hat, wie seine Lehensvollmachtbriefe mitteilen, neben andern Vermögenswerten die Summe von 100.000 Frank in französischen Kavallerie vererbt. Die Hülsen sollen alljährlich an die Wohnung der Frau von Gontres und der Pflanzschule von Saint-Gyr verteilt werden.

Ein großer Militärfestungssturm.

Die Einwohner von Risowald können sich über die Kälte in das Dorf getrieben, welche nicht mehr erwehren. Die ganze vorhandene Munition ist bereits verpfändet, das nimmt die Zahl der toten Wölfe täglich zu. Ganz Jordan belegen das Dorf und dringen in das Dorf ein. In der Umgebung von Risowald sieht man zahlreiche zerlegte Kleingewehre umherliegen, die von aufgestellten Soldaten genommen. Am ganzen werden bereits 150 Personen vermisst, die den Wölfen zum Opfer gefallen sind.

Explosionskatastrophe in Texas. In San Antonio (Texas) explodierte der Rest einer Lokomotive in der Reparaturwerkstatt. Zehn Personen wurden getötet und sieben schwer verletzt.

Luftschiffahrt.

Das Militärluftschiff „M. 3“, das vor kurzem ohne Unfall die Fahrt Berlin-Götha und von dort nach Weimar gemacht hat, unterzogen in Weimar einen Ausflieg. Das rasche und schnelle Fahren des „M. 3“ erregt allgemeine

Interesse. Für ihn gab es nichts mehr als Luft. Trotzdem legte er wie mechanisch die Wäse noch einmal zurück und griff nach dem sich mehr und mehr abwickelnden Streifen. Sein Blick fiel auf eine Reihe von Heften. Großer Gott, doch denn der Corner zusammen?

Er fand jemand hatte tausend Rufe Kasse verkauft. Er blickte wie gebannt auf den Apparat, und das Streifenband glitt ihm durch die Finger. Noch tausend Rufe. Und wieder und wieder, und die Presse lief schon um fünf Punkte. Wie ein Wahnsinniger eilte er über die Straße. Über den Saanen, trotz des rasenden Sturmes herab, wie er in seiner Burch gefahren. Und durch die Leute drüben er sich einen Weg zur Wölfe. Dort berstete ein unerschütterlicher Tumult. Es war wie ein wirbelnder Strom entsetzlicher Leidenschaft. Ein Verlust folgte dem andern, und die Presse liefen, liefen und liefen. Die Erregung war eine unbeschreibliche.

Die Presse glitz total einem Fremden. Schreiende, wie wahnwitzig gestikulierende, sich stößende, tobende Männer. Wüde Drohungen und verzweifelt rufende Hände. Hier zerrissene Kleider, dort Handgemenge, Kräfte und Wut. Ein Mann fällt zu Boden. Die andern trampeln über ihn weg. Menschen mit tobbeligen Gesichtern aus denen der Wahnsinn zu hören scheint, vergebens das, was sie kräftig macht, nicht zu lassen; andre sind hochrot von Wut und Erregung verzerrt; draußen auf der Straße

Bewunderung, die auch in einem Teil der französischen Presse zum Ausdruck kommt.

Auf dem Flugplan von Dougg bei Sedan ereignete sich ein doppelter Todesfall. Die Fliegerkämpfer Paul und Delage unterzogen gemeinsam einen Ausflieg mit einem Jumbo-Flieger und ließen zu großer Heile empor. Als die Flugmaschine etwa 100 Meter hoch war, wollte Paul, der das Steuer führte, den Ausflieg beenden. Mäßig neigte sich der Jumbo-Flieger, kippte um und fiel in jähem Sturz auf den Boden herab. Das Ausflieg erlitt ein Unfall und der Flieger stürzte unter den Schreibern der Maschine liegen.

Gerichtshalle.

Berlin. Das schwere Dampferunglück, das sich am zweiten Pfingstfesttage d. J. an der Spandauer Dreifährte ereignete, und bei dem die Lok des Duremporhebers Viehn infolge Getrenntens ihr Leben einbüßte, beschäftigte die Strafammer. Am genannten Tage geriet ein vollbeladener Dampfer der Sternegleitschiff unter die geschlossene Spandauer Spreedamm. Bei der darauf einflussenden allgemeinen Vernehmung führte dann Präsident Viehn im Wasser und ertrank. Die Schuld an diesem Unglück wurde auf die Fahrlässigkeit des Schiffsführers Wilhelm Schulte und des Steuermanns Scherwig zurückgeführt. Die beiden erhielten darauf eine Anklage wegen fahrlässiger Tötung. Der Gerichtshof kam zu einer Freisprechung des Angeklagten Schulte, beurteilte aber die Scherwig, dessen Schuld durch die Beweisführung als erwiesen angesehen wurde, zu sechs Wochen Gefängnis.

Berlin. Viehflieh wird behauptet, daß auch Familiennamen der Regeln der Nachschreibung unterliegen, wie solche für die Schule und den amtlichen Verkehr ergangen sind. Diese weitverbreitete Ansicht hat die Willigung des Kammergerichts nicht gefunden. Daselbst hat vielmehr zwei Vorentscheidungen ergehen und zu günstigen Beschlüssen geführt, die beantragt hatte, daß seine Kreisurkunde berichtigt und sein Name nicht mit „s“, sondern mit „e“ geschrieben werde. Das Kammergericht führte u. a. an, daß für die Schreibweise von Familiennamen die Regeln der für Schulen und Behörden geltenden Nachschreibung nicht in Frage kommen könne. Bei der Schreibweise von Familiennamen spiele die Familien tradition eine große Rolle. Die Schreibweise eines Familiennamens ist häufig für den Nachweis, daß eine Person einer bestimmten Familie angehöre, von erheblicher Bedeutung. Familiennamen werden hauptsächlich zum Zweck geführt, Personen voneinander unterscheiden zu können. Die Unterscheidungsbedeutung von Personen werde aber ohne Zweifel dadurch erheblich beeinträchtigt, daß die Namen verschiedenartig geschrieben werden.

Angsbürg. Wegen wiederholter Kindesanhörung wurde eine Arbeiterin zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt. Die mütterliche Mutter habe wiederholt verurteilt, ihr jüngstes Kind fremden Leuten vor die Tür zu legen.

Buntes Allerlei.

Die häufigsten Fleischpreise im Kleinhandel betragen im Wodendurchschnitt der zweiten Hälfte des Januar — die Preise der ersten Hälfte sind in Klammern beigefügt — für ein Pfund: Rindfleisch 1,05 (1,07), Kalbfleisch 1,15 (1,16), Schweinefleisch 1,12 (1,11), Schmalz 1,15 (1,16), Hühnerfleisch 1,15 (1,16), Gänsefleisch in ganzen 2,50 (2,55), im Durchschnitt 3,45 (3,45), Speck 1,86 (1,87) Pf. Dabei handelt es sich für die ersten vier Fleischgattungen um Gesamtdurchschnittspreise.

Zu Born. Vater (dem Sohn bei den Schularbeiten helfend): „Wunderlich mir nicht immer, Dinge; was in der Dämmerung gelebt wird, hat sich fast bei mir in dieser Klasse hin und her Jahre gesehen“

Daselbst rufende Gebraten der bräunlichen, lächelnden, schreien Menge. Ein wandernder Kampf, in die Wölfe hineinzuangeln. Aber keiner, der seinen Weg aufgibt. Auch von der Geleite, wo die Fußgänger, die auf das wilde Bild der unter hundert Jahren auf Kopf stehen, blickt niemand; meist sind es Damen, von denen einige in Schumann fallen und nur mit Mühe herausgedrückt werden können.

Und Berie Klingtong, der sich doch Bahn brach und mitten hinein kam in den tollen rasenden Ansturm! Und der seinen großen Triumph überdies und dem Preissturz mit aufgibt: zehn Cent pro Pfund in nicht einmal zwei Stunden! Sein Mensch hatte eine Hingung warum, aber die unumstößliche Tatsache war da: Die Wäsepfelkanten hatten angefangen der schweren Niederlage blühlich gegnet. Das Vermögen und die Ehre der Klingtongens war gerettet. Der Kasse-Corner gespart.

Der Kampf war zu Ende. Berie Klingtong hatte gewonnen. Nur seine Selbstachtung hatte er verloren und die Achtung dreier anderer Menschen, unter denen die eigene Schwester war. Sont aber war alles gerettet. Und als die Wäse erlitten und der lange Kampf auf Leben und Tod nun überdacht war, da mußte er sich auf eine der Stufen setzen, und als ein Telefon hinwachte, führte er ohnmächtig hin, er, der Wäse der Wölfe!

(Fortsetzung folgt.)

„Ich weiß,“ sagte sie, „und — meine Tadeln.“

„Nun mir nicht. Du warst ja leider nie auf Grund und Diamanten berufen.“

„Es ist also nichts mehr zu tun?“

„Nichts. Nur zugrunde zu geben.“

„Dann?“

„Sehe um drei Uhr nachmittags, wenn Arbeitschluss ist.“

„Gut,“ sagte Konstanze, die lange genug in der Gesellschaft gelebt hatte, um Philosophin zu sein, „es ist nicht, weiter darüber nachzugradeln. Das Geld ist fort. Gut. Es werden mir — arbeiten müssen. Mir liegt ja am Gelde nicht viel, aber —“

„Aber du brauchst doch nicht an das Rechte zu denken. Arbeit! Es ist doch Millionen da. Er liebt dich ja doch.“

„Und glaubst du wirklich, rief sie, „daß ich ihn noch heiraten würde? Jetzt, wo ich arm bin und mein Name entehrt!“

Der Schmerz machte sie in dem Augenblick unerbittlich gegen den Vater, und zum erstenmal in ihrem Leben sah sie älter aus, als sie war.

„Nicht ihn abgeben, als ich Millionen habe,“ rief sie fort, „und ihn jetzt nehmen, wo alles verloren ist? Was für ein Wort hat zu ihm denn ins Gesicht geschleudert, als er um mich war. „Geldsüßer“, nicht mehr. Nun denn, ich habe erst etwas, was man Stolz und Ehrgefühl nennt. Gut ist aus. Alles aus. Es ist nichts mehr zu tun. Wieu!“

„Konstanze!“ rief Berie und eilte ihr mit

ausgestreckten Händen wie ein Wünder nach. „Berie!“

„Nicht, Berie.“

„Wid mir wenigstens deine Hand!“

„Nieder jetzt nicht,“ und mit hochgehobenem Kopf, dann er nur ja nicht sehe, wie gebrochen sie war, verließ sie den Raum. Er war allein.

Er beschloß, nicht wieder zur Wölfe zurückzugehen. Wagnis auch. Er hatte alles versucht; er hatte alles verloren.

Er schritt eine der Schuttladen seines Schreibtisches. Da lag ein geladener Revolver. Eine reizende kleine Wäse aus Perlmutter und bernsteineltem Malt. Er konnte ihn brauchen.

„Er hätte sein letztes Spiel gespielt und hatte verloren.“

Jetzt war es Zeit.

Er nahm die Wäse aus dem Kasten und setzte sie an seine Schläfe.

Er legte den Finger an den Drücker, aber — er drückte nicht los. Weßhalb denn jetzt? Eine Stunde früher oder später, das hieß sich ganz gleich.

Das also, das war das Ende! Nicht für ihn, sondern auch für Konstanze. Sie würde den „Staubal“ seines Selbstmordes ungestraft nicht überleben. Nein. Das war das Ende des guten Namens Klingtongens. Das Ende! Und er erhob wieder die Wäse, in demselben Augenblick aber, in dem er abdrücken wollte, begann es auf dem Schreibtisch zu rufen. Es war der Lauter des telegraphischen Apparates. Der Streifen sollte sich

Was konnte man ihm noch für Nachrichten

